

Petition an den Bischof von Luxemburg

betreffend das «Luxemburger Wort»

In seinem "Wort zum Besuch des Papstes in Luxemburg" schreibt Bischof Jean Hengen: "Johannes Paulus will das von Johannes XXIII. begonnene und von Paul VI. abgeschlossene Konzil resolut verwirklichen. Wir haben uns in der langen Zeit der Diözesansynode gerade darum bemüht, aber die Arbeit ist nicht fertig. Die Erwartung der Begegnung mit Johannes Paul II. bringt uns dazu, abzuschätzen, was erreicht ist und was noch zu erstreben ist." (Kirchl. Anz. 9/84 S. 106)

Deshalb wollen die Unterzeichneten, die sich als Christen verstehen, an die Synodalbeschlüsse über die sozialen Kommunikationsmittel erinnern und ihre Sorge über die derzeitige Entwicklung der katholischen Tageszeitung "Luxemburger Wort" zum Ausdruck bringen.

Wenn das erwähnte Synodendokument

- a) - "alle Angehörigen der Luxemburger Kirche" aufruft, "sich nicht als blosse Abonnenten und passive Leser anzusehen, sondern **das LW als ihre eigene Sache zu betrachten**" (Sonderempfehlung I,1),
 - das LW zu "einem offenen Dialog mit der Leserschaft" aufruft, "indem auch **abweichende und kritische Stimmen nicht übergangen werden**" (I,8),
 - das LW, als "Ort der Begegnung und des Gesprächs der Menschen und Gruppen innerhalb der Gesellschaft" (I,2), auffordert, "nicht nur dem **ausserkirchlichen**, sondern auch dem **innerkirchlichen Pluralismus**" (I,5) Rechnung zu tragen,
- b) - die katholische Tageszeitung auffordert, "die Leserschaft auch über solche **Tatsachen** (...) auf dem Laufenden zu halten, die der Redaktion als unbequem erscheinen könnten", da es **besser** sei, "**sich** mit den Tatsachen **auseinanderzusetzen als** dieselben zu **verschweigen**" (I,4),
- c) - das LW als "Beitrag zur gesellschaftlichen Diakonie der Kirche" im "**Interesse der gesamten katholischen Gemeinde**" sieht, als "nicht zu unterschätzende Möglichkeit" der Kirche, "ihre Mission auch über den Weg der Presse unter günstigen Bedingungen zu erfüllen" (I,2),
- d) - fordert, dass "**polemische Auseinandersetzungen** (...) auf ein **Mindestmass** beschränkt werden" (I,6) (Hervorhebung von uns)

so müssen die Unterzeichneten feststellen, dass

- a) - eingereichte Stellungnahmen und Leserbriefe von Einzelpersonen und Gruppen, auch kirchlichen, in vielen Fällen nicht veröffentlicht wurden, bzw. sinnentfremdend gekürzt wurden,
- b) - über wesentliche Geschehnisse und Entwicklungen im In- und Ausland, inner- und ausserhalb der Kirche, nicht oder nur in verzerrter Darstellung berichtet wird,
- c) - das LW den pastoralen Anliegen der Kirche nicht Genüge leistet und bestimmte Angebote pastoraler Dienststellen totschweigt, so den Verkündigungsauftrag der Kirche behindert, ein verkürztes Erscheinungsbild der Kirche verbreitet und ihr so Schaden zufügt,
- d) - das LW der Versuchung unnötiger Polemik unterliegt, anstatt sich sachlich und argumentativ mit konkreten Problemstellungen auseinanderzusetzen.

Die Unterzeichneten sind besorgt, dass das LW mit diesem Verhalten dem Auftrag der Kirche schadet und in der Gesellschaft unnötige Gräben aufreisst. Sie fordern den Bischof und den Verwaltungsrat der St. Paulusdruckerei auf, dafür Sorge zu tragen, dass der Synodenbeschluss über "Die sozialen Kommunikationsmittel" mit der Sonderempfehlung I zur "Frage der katholischen Presse" integral verwirklicht wird.

[illegible]

(1) Wer mit der Veröffentlichung seines Namens einverstanden ist, möge in diese Kolonne ein + machen.
Dem Bischof von Luxemburg werden alle Namen überreicht werden.

DIE ERSTUNTERZEICHNER

Gaston ANEN, professeur d'instruction religieuse; Charles BAILLEUX, instituteur; abbé Jos CADE, responsable du CPMO, aumônier JOC; Christine CONRAD-KAYSER, assistante pastorale; Judy CONRAD, assistant pastoral; Jean DUMONT, instituteur; Aloyse ESTGEN, professeur; abbé Mathias FLAMMANG, chargé de cours d'instruction religieuse; Jos FREVLINGER, secrétaire général JOC; abbé Jean-Jacques GROSBER, professeur d'instruction religieuse; Hubert HAUSEMER, professeur; Soeur Véronique HUTSCH; Karin JAHR, employée privée; R.P. François KOEDINGER SCJ, chargé de cours d'instruction religieuse; Serge KOLLWELTER, instituteur; abbé Lex LANGINI, professeur d'instruction religieuse; Régine LUTGEN-RECKINGER, professeur d'instruction religieuse; Paul MAAS, professeur; Denise MANTERNACH, fonctionnaire de l'Etat; François MARCUS, assistant pastoral; Willy MARCUS, employé privé; abbé Jos MATHGEN, professeur d'instruction religieuse, curé; Emile MOUSEL, ouvrier; abbé Romain NEY, vicaire; Jean-Paul NICOLAY, médecin; Luciane NICOLAY-PAULY, médecin; Jules PAULY, docteur en droit; Marius PAULY, greffier e.r.; Michel PAULY, professeur; Monique PAULY-HENTGEN; Théo PEORTE, catéchiste; Guy REGER, assistant social; Lucien REGER, électricien; Michel SCHAACK, instituteur; René SCHMITZ, chargé de cours d'instruction religieuse; Roland STALTER, chargé de cours d'instruction religieuse; Charel STAUDT, instituteur; Christiane STAUDT-BLANCHE, institutrice; Roby THILL, médecin; abbé Jupp WAGNER, curé; R.P. Jean-Marie WEBER SCJ, chargé de cours d'instruction religieuse.

EINIGE BELEGE

ad a: Eingereichte Stellungnahmen und Leserbriefe von Einzelpersonen und Gruppen - auch kirchlichen - wurden in vielen Fällen nicht veröffentlicht.

Einige Beispiele: Am 8.10.1983 schrieben etwa 30 Christen, darunter 6 Priester, den Brief "Ein Wort unter Brüdern", in dem sie ihrer Sorge um die atomare Hochrüstung Ausdruck verliehen und im Sinne der Bergpredigt Jesus zur Versöhnung und Verständigung aufriefen.

In einem offenen Brief "Christen schreiben zu Nicaragua" vom 17.12.1983 wiesen 70 Christen (5 Priester) aufgrund international anerkannter Quellen (Amnesty International, Le Monde, Pax Christi International usw.) dem LW eine einseitige Information zum Problem Nicaragua nach und solidarisierten sich mit dem nicaraguanischen Volk.

Die offizielle Diözesanstelle "Centre de Pastorale en Monde Ouvrier" sowie die JOC riefen im November 1983 zur Solidarität mit den von der Schliessung des Düdelinger "Steckel" betroffenen Arbeitern auf (siehe t 23.11.83).

Diese Liste ist nicht vollständig; sie will nur an einigen Beispielen aufzeigen, dass die Aufforderung des Synodendokumentes, die Angehörigen der Luxemburger Kirche sollten das "LW als ihre eigene Sache" betrachten, vom LW ignoriert wird.

Die Zahl individueller Leserbriefe, die im LW nicht veröffentlicht wurden, lässt sich nicht mehr ermitteln. Ausserdem wurden Stellungnahmen und Leserbriefe bestimmter kirchlicher und gesellschaftlicher Gruppen zensuriert, bzw. überhaupt nicht veröffentlicht. Unter diesen Gruppen befinden sich: Centre Chrétien d'Education des Adultes, ATD-Quart-Monde, Aktioun fir de Fridden, AFC-Solidarité Tiers Monde, ASLN, ASTI, AI,...

Noch nicht erwähnt sind die unzähligen Fälle, in denen Leser Selbstzensur üben mussten, um überhaupt eine Chance zu haben, durch das LW an die Öffentlichkeit treten zu können.

Beiträge bestimmter kirchlicher Mitarbeiter (Karin Jahr, Pit Maas, Hubert Hausemer, ...) werden nicht mehr gedruckt, sei es wegen Veröffentlichungen in anderen Presseorganen, sei es ohne Angabe von Gründen, o.ä.

ad b: Über wesentliche Geschehnisse und Entwicklungen im In- und Ausland, in- und ausserhalb der Kirche, wird nicht oder nur in verzerrter Darstellung berichtet.

In der Regel werden komplexe Problemstellungen in das vereinfachende Schema eines Ost-West-Konfliktes hineingepresst. Vor allem der ökonomisch bedingte Nord-Süd-Konflikt, d.h. die Probleme der "Dritten Welt" werden unter diesen ideologischen Vorzeichen dargestellt. Was die Bischöfe Guatemalas als "Völkermord" in ihrem Land bezeichnen, nennt das LW "unkonventionellen und erfolgreichen Kampf gegen die Rebellen" (LW 24.3.1984). Auch andere international so geächtete Regimes wie Südafrika und Chile werden verharmlost, wohingegen Regierungen, die sich primär für die Bedürfnisse des Volkes einsetzen (Nicaragua), vom LW als Diktaturen dargestellt werden. Hierbei steht das LW im offenen Widerspruch zu Informationen international anerkannter Quellen (Amnesty International, Pax Christi International, Oekumenischer Rat der Kirchen, Nationalrat der Kirchen der USA usw.)

Sogar bei international so wichtigen kirchlichen Ereignissen und Entwicklungen wie das Friedensengagement vieler Kirchen, die Entwicklung der Theologie der Befreiung, Kirchenverfolgungen usw., wird der ideologische Maßstab des Ost-West-Konfliktes angelegt. Bestimmte Hirtenbriefe verschiedener Bischofskonferenzen wurden entweder übergangen (Niederlande, Belgien) oder es wurde verzerrend dagegen polemisiert (USA: LW 8.1.83; 10.1.83; 3.5.83; 11.6.83). Sogar der Papst wurde als Befürworter der atomaren Abschreckung dargestellt (LW 7.1.84), was eine unzulässige Verzerrung seiner Position bedeutet. Ueber das Wesen der Befreiungstheologie wurde in keinem Artikel informiert, es wurde nur wiederholt dagegen polemisiert (LW 30.11.84; 8.12.84; 15.12.84). Während das LW zu Recht ausführlich über die Ermordung des polnischen Priesters Popieluszko berichtete, geschieht dies kaum bezüglich der Ermordung vieler Priester, Nonnen und Katecheten in Lateinamerika und auf den Philippinen.

Kritische und engagierte Christen und Nichtchristen die, wie sich bei verschiedenen Gelegenheiten zeigte, einen wichtigen Faktor in der Gesellschaft Lu-

xemburgs darstellen, werden im LW entweder totgeschwiegen oder auf eine polemische Art und Weise diskreditiert; so Mitglieder der Friedensbewegung, von "Dritte-Welt"-Gruppen, sozialpolitischen Arbeits- und Aktionsgruppen, alternativer Bewegungen. Über Aktionen dieser Gruppen und die Zeitschriften, die sie herausgeben, erfährt man im LW in der Regel nichts (Radio UKaWeechelchen, Ligue des Droits de l'Homme, forum, Brennpunkt aktuell, Perspektiv usw.).

ad c: Das pastorale Wirken der Kirche wird vor allem dadurch beeinträchtigt, dass das LW ein ideologisch fixiertes Weltbild und rein institutionelles Kirchenbild vermittelt, das bei vielen Zeitgenossen falsche Vorstellungen vom christlichen Glauben schürt. Auch die mangelhafte Rezeption der Synode dürfte u.a. darauf zurückzuführen sein, dass die katholische Presse ihre Berichterstattung auf ein Minimum reduziert hatte und auch keinen Versuch gewagt hat, das öffentliche Interesse durch kontroverse Diskussionen in ihren Spalten anzuregen. Daneben gibt es immer wieder Veranstaltungen kirchlicher Stellen oder christlicher Vereinigungen, die nicht angekündigt werden, über die verkürzt oder überhaupt nicht berichtet wird. Selbst der Bischof und der Generalvikar waren von solchen Massnahmen nicht ausgeschlossen. So wurde ein gemeinsames Kommuniqué des Bistums und des Friedensforums der LSAP auf Seite 18, unter Briefe an die Redaktion und mit den Vermerken "ohne Verantwortung der Redaktion" und "man hat uns gebeten folgenden Text zu veröffentlichen", verbannt.

Das LW versucht so, jedem Pluralismus in der Kirche das Wasser abzugraben, einen Teil der Kirche gegen den anderen auszuspielen. Das LW wird hiermit dem versöhnenden Auftrag der Kirche nicht gerecht; es übt im Gegenteil eine entzweierende und polarisierende Funktion in der Kirche aus.

Nicht veröffentlicht bzw. zensuriert wurden, um nur ein paar Beispiele zu nennen, Einladungen zu Gottesdiensten in Erinnerung an Erzbischof Romero, und an den in Chile ermordeten französischen Priester André Jarlan, zu einem Friedensgottesdienst

in der Krypta der Kathedrale nach der Friedenskundgebung in Luxemburg, zu einem Film über die aktuelle Lage in Chile, zu einem Seminar zur Theologie der Befreiung, zu einer Konferenzreihe mit dem Schweizer Neutestamentler Hermann-Josef Venetz.

Über viele dieser im kirchlichen Leben doch sehr wichtigen Veranstaltungen wurde nicht berichtet.

ad d: Das LW erliegt allzuoft der Versuchung einer unnötigen Polemik, anstatt sich sachlich mit bestimmten Problemstellungen auseinanderzusetzen.

So werden Andersdenkende, Leute die kritische Anfragen stellen und auch solche, die das bisherige Informationskonzept des LW beanstanden, vorschnell der Lüge bezichtigt, im Fahrwasser von Moskau vermutet, der Anbiederung an den Marxismus angeklagt, als Verfechter totalitärer und autoritärer Regime hingestellt, mit der Etikette "linke Weltverbesserer" versehen, als Fanatiker, Manipulierer und Verführer des einfachen Volkes betitelt, der Profilneurose verdächtigt, als naive Träumer und Spinner "entlarvt", der satanischen Ideologie bezichtigt, als Unbelehrbare abgestempelt, als linke Bluffer, realitätsferne Pazifisten und Schmalspurtheologen beschimpft, der Verhöhnung der katholischen Soziallehre beschuldigt und als nicht mehr zumutbare Diskussionspartner abgelehnt. (*)

Dass eine solche "Auseinandersetzung" mit Andersdenkenden (Gewerkschaftlern, Politikern, Friedensbewegten, Dritte-Welt-Organisationen, aber auch Laientheologen und Priestern) zu einer Polarisierung im öffentlichen Leben führt, liegt auf der Hand. Hier werden unnötige Frontstellungen aufgebaut, unnötiges Argernis hervorgerufen, so dass sich das LW als "facteur de division" der luxemburgischen Gesellschaft und sogar der Kirche erweist. Eine Tatsache, die dem konkreten Versöhnungsauftrag der Kirche, der das LW ja verantwortlich bleibt, diametral entgegenläuft.

(*): siehe u.a. LW 22.1.83; 31.5.83; 1.6.83; 3.6.83; 10.10.83; 18.10.83; 24.10.83; 30.11.84; 5.12.84.

Weitere Exemplare der Petition möge man bitte bei Franz Marcus (5, rue des Dahlias, Luxemburg; Tel. 27720) bestellen. Dorthin sollen die ausgefüllten Listen auch so bald wie möglich eingesandt werden.